

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (11. Heft) 2. Mose 20,17 Fragen und Antworten zum zehnten Gebot

Wie lautet das zehnte Wort nach dem Hebräischen?

„Nicht wirst du begehren deines Nächsten Hauses. Nicht wirst du begehren deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat!“

Kannst du dieses Begehren unterlassen?

Ich kann das, was mein Nächster hat, und was mir besser zu sein scheint, als das, was ich habe, nicht sehen, ohne beständig das, was Gott mir gnädiglich gegeben, geringer zu achten und zu denken: Hätte ich dies doch auch!

Was sagt aber das Wort?

Ist das zu wenig, was du hast, so hast du nur von Mir zu bitten, und Ich will noch dies und das dazu tun! 2. Sam. 12,8. – 2. Chron. 25,9.

Welche Gefahr ist für uns mit dem Besitze verbunden?

Daß man sein Vertrauen darauf setzt und sodann schwerlich selig wird. Vgl. Mat. 6,19-21; Mk. 10,24; 1. Tim. 6,9.10; 1. Kor. 6,9.10.

Was sagt der Apostel Paulus von diesem Gebot?

Röm. 7,7: „Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde erkannte ich nicht, ohne durch das Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: „Laß dich nicht gelüsten“.¹

Was sagt der Apostel Jakobus von der Lust?

Jak. 1,13-15: „Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, Er versucht niemand. – Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod.“

Wie ermahnt der Apostel Johannes die Gläubigen?

1. Joh. 2,15-17: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. – Denn alles, was in der Welt ist (nämlich des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben), ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. – Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit“.

Was ist die Welt in dem Lichte des Geistes? Sind es die Fluren, sind es die Berge, die Flüsse, die Dörfer, die Städte?

Es steckt die Welt an und für sich nicht darin. Was wir auf Erden sehen, sind *Gottes* Städte, *Gottes* Dörfer, sind Berge *Gottes*, Flüsse und Fluren des *Herrn*.

Sind es denn die mehr oder minder geschmückten Wohnungen der Menschen? Oder Gold, Silber, Kostbarkeiten? – Sind es Mann, oder Weib, oder Kinder? Sind es Pferde und Wagen? Ist es die Dienerschaft? Ist es die Kleidung? Ist es Wein oder Öl? Ist es Korn und Weizen, Wohlstand und Überfluß?

¹ Vgl.: [Das siebente Kapitel des Briefes Pauli an die Römer in ausführlicher Umschreibung](#) von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge.

In diesen Dingen steckt an und für sich die Welt nicht; es sind alles *Gottes Gaben*; es sind alles Dinge, die in *Gottes Verheißungen* liegen, und womit Er einzelne und ganze Familien, eine ganze Stadt, ein ganzes Volk nach Seiner Weisheit reich gemacht hat; wie Er denn dem Volke Israel in Land gab, das von Milch und Honig floß. Da soll es aber wahr bleiben, daß die Gottseligkeit die Verheißung hat für *dieses*, wie für *jenes* Leben; wohl wahr bleiben, was der Herr gesagt: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit, und *alles andere wird euch zugeworfen werden*“; wohl wahr bleiben: „Gott hat Sich den Menschen nicht unbezeugt gelassen, indem Er ihnen Gutes gab aus dem Himmel“. „*Die Erde ist des Herrn und ihre Fülle*“. – Es haben viele von jeher gemeint und meinen es auch jetzt noch, die Welt stecke in den Geschöpfen und Gaben Gottes *an und für sich*; so wollten sie denn aus der Welt laufen, baueten sich Klöster und Kapellen, und die von ihnen *aufrechtig* waren, fanden alsbald die Welt am schlimmsten eben da, wo sie meinten, sie wären der Welt entflohen. – Die Welt ist im Lichte des Geistes: *alles Dichten und Treiben der Menschenkinder gegen die erste Tafel der zehn Worte Gottes*. Dieses Dichten und Treiben gegen die erste Tafel, wonach die Menschenkinder in ihrem *unbekehrten* Zustand handeln, nennt die Schrift „*die Welt*“, weil es *Feindschaft ist gegen Gott*; und „*was in dieser Welt ist*“, ist die tatsächliche Ausführung alles dessen, was *gegen die erste und zweite Tafel, also gegen die Liebe Gottes und gegen die Bruderliebe*, oder gegen die Liebe Gottes und des Nächsten verstößt. – Es liegt allemal *an dem Menschen selbst*, daß er *sich die Welt zur Welt* macht. Wer da mitmacht und mitmachen will mit dem Dichten und Treiben der übrigen Menschenkinder gegen die erste und zweite Tafel der zehn Worte Gottes, sowohl mit Gedanken, als mit Worten und Werken, *macht sich Gottes Geschöpf und Gaben zur „Welt“*. – Von dieser Welt ist der Teufel Fürst; so liegt denn solche ganze Welt in Wahrheit *im Argen*. – Man macht sich die Welt zur Welt dadurch, daß man gering schätzt und verwirft, was man von Gottes Güte und Gnade hat, und daß, indem man nicht acht gibt auf Gottes Gebot: „*Laß dich nicht gelüsten*“, man sich gelüsten läßt nach Dingen, welche man nicht hat, und welche die arme Seele nicht sättigen, ihr keine dauerhafte Ruhe gewähren können, welche also nicht des Menschen höchstes Gut ausmachen. – Die Welt, wie sie im Argen liegt, ist auf drei Dinge aus: *auf Genuß, auf Augenweide und auf Pracht*. – Diese Welt findet man allerwärts, in Hütten und Palästen, in Klöstern und bei dem Altar; man findet sie in der Einsiedelei und in dem Gewühl der Tausende, in religiösen Versammlungen und in Versammlungen an Vergnügungsorten; – allerwärts, sage ich, findet man sie, wo man nicht hinschwindet vor Gottes Gebot: „*Laß dich nicht gelüsten*“. Die Welt ist *eine Tochter der Begierde*; und die Begierde, die böse, sie *liegt in dem menschlichen Herzen*.

Aber liegt diese böse Begierde auch in dem Herzen des Wiedergeborenen?

Sobald das Herz des Menschen vor Gott zerbrochen ist, sobald in der Wiedergeburt Gott eines Menschen allgenugsames Teil geworden ist, liegt auch die böse Begierde zerbrochen da. Sie ist aber dennoch da; der Teufel hört nicht auf, sich des alten Menschen zu bedienen, um den neuen Menschen, wo möglich, zu töten. Es ist dem Teufel auch bei manchem gelungen, so daß es von ihm heißen mußte, was von Demas geschrieben steht: „*Demas hat die gegenwärtige Welt wieder lieb gewonnen und hat mich verlassen*“. – Soll etwas von ganzem Herzen geliebt sein, so kann es nur *ein* Wesen, nur *eine* Person, *ein* Gegenstand sein. Da ist nun der Teufel geschäftig, bei den Kindern Gottes die Liebe *Gottes* zu verdrängen und sich ihrer Liebe zu bemächtigen, damit diese Liebe wieder *auf die Welt* aus sei. Und es ist kein Wunder, wenn es ihm gelingt, eine Zeit lang die Kinder Gottes des Gebots vergessen zu machen: „*Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen Kräften*“; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen; und da ist alles, was an dem Menschen ist, wie er an und für sich leibt und lebt,

nur zu empfänglich für die Trugbilder des Sichtbaren, für den *Genuß*, obschon er weiß, daß der Genuß vergeht: für die *Augenweide*, obschon er weiß, daß darauf eine ewige Nacht folgt; und für die *Pracht*, obschon er weiß, daß diese Pracht hohl, inwendig Stroh und Auskehricht ist, ein Schimmer, welcher bald erlischt.

Was tut nun der Geist, indem Er uns antrifft in der Liebe zur Welt?

Er sagt einfach zu uns: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist; ihr habt sie lieb, – habt sie nicht lieb“! Solche Einfachheit der Liebe muß uns aufs tiefste demütigen, als Übertreter des Gebotes und zugleich muß es uns erheben, indem der Geist, der Heilige uns nicht in den Abgrund wirft, sondern Sich unserer so herzlich annimmt.

Verbietet also der Geist den Gebrauch der Geschöpfe und Gaben Gottes? Keineswegs.

So verbietet Er denn den Mißbrauch?

Mag sein; siehe dich vor, ob dein Gebrauchen nicht Mißbrauch ist. „*Mein Sohn, gib Mir dein Herz, und laß Meine Wege deinen Augen wohlgefallen*“, spricht die ewige Weisheit (Spr. 23,26). Das ist es, was der Heilige Geist will. Der Heilige Geist will, daß wir die Welt, und was in der Welt ist, nicht lieb haben, sondern daß wir die Liebe des Vaters, der in dem Himmel ist, genießen, daß wir an dieser Liebe uns weiden, daß diese Liebe unser Schmuck und Stolz sei. Darum läßt auch der Apostel folgen: „*So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht*“.

Aber liegt darin nicht ein Widerspruch, daß zu Gläubigen gesagt wird: „Habt nicht lieb die Welt“, – daß sie also die Welt lieben, und daß die Liebe des Vaters deshalb nicht in ihnen sein sollte, wo der Apostel doch in den vorhergehenden Versen schreibt: „Ihr kennet Den, der von Anfang ist; ihr seid stark; ihr habt den Bösewicht überwunden“?

Wenn wir vor den Worten hinschwinden: „Habt nicht lieb die Welt“, so werden wir wohl selbst eingestehen, daß, wenn die Liebe der Welt in uns ist, die Liebe des Vaters nicht in uns ist; – und es werden uns solche Worte einen heiligen Schrecken einjagen, so daß wir die Liebe zur Welt drangeben und dieses erwählen: daß die Liebe des Vaters in uns sei. Da wird uns eine Drohung zu einer Verheißung und zu einem festen Trost: Wenn ihr die Welt und was in der Welt ist nicht lieb habt, so ist die Liebe des Vaters in euch.

Wann ist für die Kinder Gottes die Gefahr, von der Welt umstrickt zu werden, am größten?

Die Gefahr ist nur gering, daß die Kinder Gottes die Welt lieben werden, wenn sie sich zeigt in ihrem grellen Lichte; viel leichter werden sie umstrickt von der Welt, wenn sie sich zeigt in einem Sonntagskleid; da ist die Welt in ihrer Art *fromm*. So wird sie namentlich bezeichnet in der heiligen Schrift, und so war sie insbesondere zur Zeit der Apostel. Da gab es eine *jüdisch* gesinnte christliche Welt, und die Geliebten konnten die Bande, mit welchen sie an dieselbe gebunden waren, nicht so leicht zerreißen; sie ließen sich häufig einnehmen durch den Schein solcher, die, indem sie vorgaben, an den Herrn Jesum zu glauben, doch den *rechten* Christum nicht wollten, vielmehr auf ihrer *Werkgerechtigkeit* und also auf ihren *Sünden* sitzen blieben, und demnach *unter Gesetz* waren. Was nun namentlich in solcher Welt gefunden wird, ist gerade das, wovon der Apostel hier redet: *Fleischslust, Augenlust* und *hoffärtiges Wesen*; und das alles unter dem Deckmantel von *Keuschheit, Verleugnung seiner Gelüste* und *Demut der Engel*. Das alles aber ist nicht *aus dem Vater*; und es ist auch nicht aus dem Vater, was die Welt wiederum in einer anderen Gestalt bietet, sondern es ist das, wofür man es doch halten sollte, es ist *von der Welt*.

Was sagt der Apostel von der Welt und ihrer Lust?

„*Die Welt vergeht mit ihrer Lust*“, das ist, sie geht vorüber und ihre Lust auch. Sie bleibt nicht bei einem in der Stunde der Not, der Angst, der Gefahr, des Todes. Sie verläßt ihre Liebhaber, sie

geht in Dunst auf, sie ist lauter Eitelkeit; und wenn man auch allen Genuß von ihr gehabt, so ist das doch das Ende davon: daß sie einem entsinkt und entschwindet, wenn man vor Gottes Gericht kommen soll; daß sie das Herz leer gelassen hat, und daß ihr ganzer Genuß sich zu einem Ungewitter des Zornes aufhäuft in der letzten Stunde, weil man sie dem Frieden mit Gott, der Liebe des Vaters und der Liebe zu den Brüdern vorgezogen hat.

Was lehrt die Erfahrung aber auch anderseits?

Was der Apostel schreibt: „*Wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit*“. Sie sind alle geblieben und haben *ewiges Leben* und *ewigen Genuß* der Seligkeit ererbt, und ihre Namen glänzen annoch, selbst unter den Menschen, wie Sterne an dem Himmel, sie, die Gottes Willen getan haben. Ich brauche zum Beweise bloß die Namen eines Abraham, eines Paulus, bloß die Namen der lieben Propheten und Apostel zu erwähnen. Wer Gottes Willen tut, bleibt ewiglich, *wie Gott, der ihn liebt und den er liebt, ewig ist*.

Wie gelange ich aber dazu, daß ich die Welt, und was in der Welt ist, nicht lieb habe?

Richtest du dich selbst, bekennst du: „Ach, ich habe die Welt lieb!“ und ist in dir zugleich der Streit, der harte Kampf, gemäß diesen Worten vor dem Herrn einherzugehen: „Habt nicht lieb die Welt und was in der Welt ist“: – der Apostel sagt zu dir, daß du Den kennst, der von Anfang ist, daß du stark bist, daß das Wort bei dir bleibt, daß du den Bösewicht überwunden hast, und – was alles sagt – daß dir die Sünden vergeben sind durch den Namen des Herrn Jesu. Vgl. 1. Joh. 2,12-14. *Weil du Ihn kennst, der von Anfang ist*, so kennst du Ihn ja als einen solchen, der *allein* lieblich ist, der der *Schönste* ist unter den Menschenkindern; als einen solchen kennst du Ihn ja, auf dessen Lippen *Gnade* ausgegossen ist; auch als einen solchen, der ewig *treu* ist, und dir *Gnade und Ehre* geben wird; als einen solchen, der allein Unsterblichkeit hat, und der allein von Sich sagen kann: „*Ich liebe, die Mich lieben, und die Mich frühe suchen, finden Mich. Reichtum und Ehre ist bei Mir; wahrhaftiges Gut und Gerechtigkeit. Meine Frucht ist besser denn Gold und feines Gold, und Mein Einkommen besser denn auserlesenes Silber*“. (Spr. 8,17-19). Sagt der Apostel, *daß du stark bist*, so hast du ja in deiner Ohnmacht nur *von der Welt zu glauben*, daß alles, was an und in ihr ist, Eitelkeit ist, Überdruß und Machtlosigkeit, wenn dir Hilfe und Heil not tut; – alsdann *zerrinnt* die Welt vor dir, und deines Gottes Paradies *erweitert* sich um dich her, und das himmlische Jerusalem, die große Stadt (Offb. 21,10), *strahlt* dir so glänzend entgegen mit all ihrer ewigen, ungestörten Lust, mit ihren Perlentoren, goldenen Straßen und leuchtenden Bäumen. – Sagt der Apostel, daß das Wort *bei dir bleibt*, wie du es auch erfährst, so *ergreife* dieses Wort und habe *darin all deinen Schatz*, so wird das Wort es bei dir wohl ausrichten, wozu der Herr es dir gesandt. – Und zuletzt: sagt es der Apostel zu dir, *daß du den Bösewicht, den Teufel, überwunden hast*, so kannst du gefaßt diesen lästigen Verführer dir seine Ware anpreisen hören und ihm antworten: „Ich habe einen *Jesum*, Der ist mir *allgenugsam*; ich bin die *Braut meines Himmelskönigs* und besitze mit Ihm alles“; – so brauchst du dich nicht vor ihm zu fürchten, er wird sich davon heben. – Und heißt es zu dir, indem du in Demut hinsinkst vor den Worten: „*Habt nicht lieb dir Welt*“: „*Die Sünden sind dir vergeben durch den Namen des Herrn Jesu*“, so überwältigt solche Gnade das Herz wohl, um zu bekennen: Nein, *solche* Liebe gibt es bei der ganzen Welt nicht. Das Wort der Sündenvergebung, wo es einschlägt in ein *angefochtenes* Herz, macht dasselbe so *voller Freude und Liebe des Geistes*, daß man von der Liebe der Welt nichts mehr zu behalten begehrt.

Was ist also: Gottes Willen tun?

Gottes Willen tun ist dieses: daß wir *Seine Liebe*, womit Er uns zuerst geliebet hat, *hochschätzen*, daß wir *Ihn* lieb haben, daß wir *alles Gute von Ihm hoffen* und *des gewiß seien*, es werde uns bei Ihm an allem dem nichts abgehen, was Seine Weisheit für uns für gut hält, daß wir es zum Preise

und Ruhm Seines Namens und Seiner Treue auch selbst *in diesem Leben* bekommen. – Also ist das Gottes Wille: daß *Er uns lieb hat, auf daß wir Ihn lieb haben*, indem Er weiß, daß wir es lediglich bei Ihm, und zwar auf ewig bei Ihm gut haben; daß wir darum aufhören, Abgötterei zu treiben mit den leblosen Puppen der Phantasie und unserer Gelüste; daß *wir den Bruder lieben*, den lieben, der aus Gott geboren ist, und *treulich mit ihm teilen und darin beharren*; und daß wir uns *zu Gott*, als zu unserm treuen und liebenden Vater, und zu unserm gnädigen Herrn, mit *aller Freudigkeit halten*; daß wir *bleiben in Seinen Vorhöfen* in welche Er uns eingelassen, und daß wir essen und satt werden von allem Überfluß Seines Hauses, und also schmecken, wie *gut und freundlich* der Herr ist, welcher ein *vollseliger und allgenugsamer* Gott Er ist. – Gott will, daß wir die Welt und was in der Welt ist nicht lieb haben, weil sie uns *ins Verderben stürzt*. Gott will, daß wir *Ihn lieb haben*, weil Er *allein* uns selig machen *kann und will* indem Er und, was Er gibt, ewiglich bleibt, während alles Übrige zerrinnt, wenn das letzte Stündlein kommt. – Gott will daß wir auch den Bruder lieb haben, auf daß wir uns auf ewig mit dem Bruder, also *in der seligen Gemeinschaft aller Vollendeten, freuen und frohlocken vor Ihm*. Das ist eine wundervolle Liebe, welche spricht: Laß dich nicht von dem Teufel mit einer papiernen Krone krönen, mit vergänglichem Schmuck schmücken, du bist teuer erkaufte, – *liebe Mich; Ich habe dir bereitet die Krone der Herrlichkeit, einen ewigen Schmuck*. Wer da will, der nehme diesen Schmuck umsonst und werfe die Welt weg; *diese Wahl, dieser Tausch* wird ihn nicht gereuen!²

Was schreibt der Apostel Petrus von den Lüsten oder Begierden?

1. Petr. 1,14^b: „*Stellet euch nicht gleichwie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebet*“; oder genau nach dem Griechischen: „*Richtet euch nicht nach den Begierden, die früher in eurer Unwissenheit (euch regierten)*“.

Was meint der Apostel damit?

Wenn man seine Hoffnung nicht ganz auf die Gnade setzt, sich nicht als ein gehorsames Kind Gottes völlig dem Glauben ergibt, mit Drangebung seiner selbst (siehe V. 13.14), so setzt man sie nebenbei auf andere Dinge, die kein Wesen, keinen Halt haben; das weiß, das fühlt man selbst wohl. Der Apostel nennt diese Dinge Begierden, und mit Recht, denn was man damit bezweckt, bekommt man nicht, sie befriedigen das arme Herz nicht.

Haben denn Gottes Kinder auch noch andere Begierden als göttliche, eine andere Lust als Gottes Lust?

Ach, sie haben nicht allein andere Begierden, sondern stellen sich sogar denselben gleich, richten sich nach allerlei Begierden, welche nicht gut sind, welche alle entgegen sind dem guten Gebot: „*Laß dich nicht gelüsten*“, – nach denselben Begierden, welche sie früher hatten, welche sie hatten, da sie noch in ihrer Unwissenheit lebten, da sie Gott und Christum noch nicht kannten. Ein jeglicher, der nicht vergessen hat, was er war, und der vor Gott eingestehen will, was er im verborgenen spürt, und was an den Tag kommt, wird nicht leugnen, daß ihm die Bestrafung des Heiligen Geistes gilt: „*Ihr, die ihr Auserwählte Gottes seid, ihr richtet euch nach den Begierden, wie sie früher in eurer Unwissenheit euch regierten*“. Oder sollten wir uns heiliger wähnen als die Gläubigen, an welche diese Worte zuerst kamen?

Aber erkläre mir näher: was sind das für Begierden, nach welchen sich der eine und der andere in der Gemeinde der Gläubigen richtet, – welchen er sich gleichstellt?

² Vgl. die Predigt von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge über [1. Johannis 2,15](#), in der Sammlung „Licht und Recht“, 9. Heft.

Allererst die Begierden, welche der Gnade schnurstracks entgegen sind; sodann allerlei Begierden, mit welchen man kundtut, daß man auf etwas anderes aus ist, als auf das Ewigbleibende. So richteten sich diejenigen, an welche Petrus schrieb, nach den Begierden der Jüdischgesinnten und nach den Begierden des jüdischgesinnten Herzens, um aus Werken die eigene Gerechtigkeit aufzurichten, welches eine grobe Unwissenheit ist; auch richteten sie sich nach den Begierden des arglistigen Herzens, welches bei der Welt suchte, was nur bei Gott, nur im seligen Himmel wesentlich und dauerhaft ist, und nur genossen wird, wenn man in der Lehre Christi bleibt. Und so richtete und so richtet sich mancher Christ nach der Begierde des Fleisches, das Leben in eigener Hand zu halten, und baute und baut dafür allerlei Klöster und Heiligenhäuschen; nach der Begierde der Augen, von dem Sichtbaren soviel als möglich in Besitz zu haben, und nach der Prahlerei des Lebens zur Schau zu tragen Ehre bei einem Menschen, dessen Odem in seiner Nase ist, und etwas zu gute zu tun dem Bauche, der verdirbt. Aber wer kann die Tausende von Begierden nennen, woraus allerlei Werke des Fleisches hervorgehen, und nach welchen man sich richtet, wenn man seine Hoffnung nicht ganz auf die Gnade setzt! Das Ohr vernimmt, das Auge sieht allerlei, was das Fleisch kitzelt, was zu haben, was zu genießen ist, – alles gegen das Gebot Gottes: „*Laß dich nicht gelüsten*“. Die Seele stürmt darauf zu, wird wie unwiderstehlich dahin gezogen, wie gewaltsam dahin bewegt, und Seele und Leib, der ganze Mensch ist davon eingenommen und wird mit fortgeschleppt in den Strudel. Bald ist es diese, bald jene Lust, wovon die Seele fortgerissen wird.

Wie gelange ich aber dazu, daß ich mich nicht nach den Begierden richte, wie ich sie auch zuvor in meiner Unwissenheit hatte?

Du wirst mit einem Mal aufgehört haben, dich nach denselben zu richten, wenn du glaubst, daß dieser apostolische Befehl *Gottes* Befehl ist, und wenn du deine Hoffnung ganz auf die Gnade setzt. Die Kraft liegt in den Worten selbst, wenn sie geglaubt werden, wenn sie bei dir mehr gelten als deine Begierden, wenn du diese Worte für göttlich, dich deiner Begierden wegen für verdammungswürdig hältst, vor Gott mit denselben einkommst, und auf das unverwelkliche Erbe siehst, das dir bereitet ist in dem Himmel (S. 1. Petr. 1,4).³

Nenne mir einige Ermahnungen des Apostels Paulus mit Bezug auf die Lust des Fleisches.

Röm. 6,12: „So laßt nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten“.

Gal. 5,16-18: „Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselben sind wider einander, daß ihr nicht tut, was ihr wollt. Regieret euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz“.

Gal. 5,24: „Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden“.

Eph. 4, 22: „So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet“.

Kol. 3,5: „So tötet nun eure Glieder, die auf Erden sind, Hurerei, Unreinigkeiten, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geiz, welcher ist Abgötterei“.

3 Vgl. die Predigten von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge über [1. Petr. 1,14-16](#), [1. Petr. 2,11-17](#) und [1. Petr. 4,2](#) und [3](#) in der Sammlung: Predigten über die erste Epistel des Apostels Petrus; sowie auch die Auslegung der Ermahnung des Apostels Petrus an die Ältesten der Gemeinde, [1. Petr. 5,2](#), in der Betrachtung von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge: „Das Amt der Presbyter“.